

MSEG-Treffen in La Valletta, Malta, 29. Mai bis 1. Juni 2019

Abschlussbericht

Teilnehmer*innen: Ana Maria Abrantes (Portugal), Marielle Silhouette (Frankreich), Lucia Perrone Capano (Italien), Kathrin Schödel, Katrin Dautel, Denise Camenzuli, Ralf Heimrath sowie die DAAD-Sprachassistentin Marieke Jochimsen (Malta), Maike Bouassida (Tunesien), Johann Georg Lughofer (Slowenien), Tomislav Zelić (Kroatien), Riham Tahoun (Ägypten), Antroulla Papakyriakou (Zypern), Julia Rubin und Stefan Sadecki (DAAD-Lektor*innen, Thessaloniki); die Sitzungen leiteten Elke Sturm-Trigonakis (Griechenland) und Georg Pichler (Spanien).

TOP 1: Länderberichte

Ägypten (Riham Tahoun, Helwan-Universität Kairo)

In Ägypten gibt es 24 Germanistikabteilungen mit ca. 250 Lehrkräften und ca. 4000 Studierenden. Zwei Abteilungen (an den Universitäten Helwan und Ain Shams) bieten Lehramt-Abschluss an. Die Germanistikabteilungen sind nicht unabhängig, sondern als Abteilungen in Philosophischen Fakultäten oder Fakultäten für Sprachen und Übersetzung untergebracht. Deutsch wird auch in den anderen Sprachabteilungen (Anglistik, Romanistik usw.) als 2. Fremdsprache (Wahlfach, bis A2 Niveau) angeboten.

Im Juni 2019 wurde beschlossen, dass alle Studierenden der Ingenieurwissenschaften und Medizin landesweit aufgrund der engen ägyptisch-deutschen Zusammenarbeit auf beiden Gebieten Deutsch als Fremdsprache lernen. Das Hochschulministerium steht zurzeit in Gesprächen mit dem Goethe Institut, um die Einführung von Deutsch an den verschiedenen Universitäten vorzubereiten.

In den letzten Jahren gibt es die Tendenz, neue Fakultäten für Sprachen zu eröffnen. Im Rahmen dieser Tendenz wurden vor 3 Jahren neue Abteilungen in Nord- und Oberägypten eröffnet, die leider größtenteils von Professoren/ Dozenten aus anderen Universitäten besetzt werden, weil es an qualifizierten Lehrkräften mangelt. Die DozentInnenzahlen sind in den letzten Jahren gleichgeblieben, wobei der Beruf für AbsolventInnen der letzten Jahre nicht mehr attraktiv ist. Das Interesse an der akademischen Laufbahn geht aufgrund der schlechten Vergütung zurück.

Die DozentInnen sind festangestellt. Damit ist ihre finanzielle Situation gesichert. Jedoch sind sie schlecht bezahlt. Eine Erhöhung der Gehälter muss durch ein neues Gesetz erfolgen, ist jedoch momentan nicht in Sicht. Es gibt keinen ägyptischen Germanistikverband, die Abteilungen und DozentInnen sind aber durch den DAAD gut vernetzt, da viele DozentInnen auch DAAD-Alumni sind.

Die Nachfrage nach Deutsch steigt enorm in Ägypten: Deutschland hat einen guten Ruf. Dafür sorgen verschiedene deutsche Institutionen wie die Deutsche Botschaft, das Goethe Institut, der DAAD, das Deutsche Archäologische Institut und Firmen wie Siemens. Deutschland als Standort der Forschung und Industrie und der deutsche Arbeitsmarkt sind für junge Leute attraktiv, besonders für IT-Fachleute, Ärzte und DeutschlehrerInnen für arabischsprachige Flüchtlinge und AsylbewerberInnen in Deutschland.

Das klassische Germanistikstudium bietet folgende Abschlüsse an:

- Bachelorabschluss (8 Semester)
- Magisterabschluss (2-4 Jahre)
- Promotion

Die Curricula sind reformbedürftig. Besonders erwünscht sind praxisorientierte, berufsvorbereitende (interdisziplinäre) Fächer und Curricula. Das Studium steht nach weiterhin vor vielen Herausforderungen: Große Anzahl der Studierenden, überfüllte Hörsäle, fehlende Lehrerausbildung.

Die Studierenden müssen nach max. 3 Semestern das Niveau B1 erreichen. In den weiteren Semestern soll das Niveau je nach individueller Leistungsstärke der Studenten auf B2 steigen. Die beruflichen Perspektiven der AbsolventInnen sind vor allem die Tätigkeit als LehrerInnen in Schulen und im Erwachsenenbereich, als Mitarbeiter in der Kundenbetreuung von Vodafone und ähnlichen Firmen und Reiseführer in der Tourismusbranche.

Die Germanistik in Ägypten besitzt mehrere internationale Kontakte, die verschiedene Formen annehmen: gemeinsame Projekte, Studentenaustausch, Gastprofessuren, DAAD-Lektorate und bi-nationale Masterstudiengänge. Wichtige Kooperationen sind z.B. zwischen den Universitäten Kairo und Heidelberg, Helwan und Jena/ Zürich, Ain Shams und Essen/ Hildesheim/ Marburg/ Leipzig/ Wien, Al-Azhar und Vechta.

Aus den Kooperationen sind bis jetzt drei bi-nationale Masterstudiengänge im Bereich der German Studies entstanden:

- Fachübersetzen Deutsch-Arabisch (Ain Shams/Leipzig)
- Deutsch als Fremdsprache im arabisch-deutschen Kontext (Ain Shams/Leipzig)
- Binationaler Masterstudiengang der Kulturwissenschaften (Al-Azhar /Vechta)

In der Forschung stiegen die internationalen Publikationen der ägyptischen GermanistInnen. Die Forschung im Bereich DaF ist ebenfalls dank des DaF MA-Studiengangs gestiegen. Defizite bzw. Nachholbedarf sind bei der interdisziplinären Forschung zu beobachten. Die Nachwuchs-GermanistInnen wagen sich allmählich an neue Forschungsmethoden, haben aber noch Schwierigkeiten mit der Publikation ihrer Ergebnisse.

Fast jede Abteilung oder die übergeordnete Institution (Fakultät) besitzt ihre eigene Fachzeitschrift. Einige haben einen internationalen wissenschaftlichen Rat wie die Kairoer Germanistischen Studien der Universität Kairo. Es finden regelmäßig Germanistentagungen (1-2 jährlich) statt. Dazu zählt auch die Al-Mena Konferenz (DAAD) für Länder in Nordafrika und dem Nahen Osten, die im Juni 2019 zum dritten Mal in Kairo stattfindet und sich der Entwicklung verschiedener Forschungsfragen rund um Germanistik und DaF widmet.

Frankreich (Marielle Silhouette, Paris-Nanterre)

Frankreich weist eine große germanistische Tradition in Forschung und Lehre auf und sollte als Nachbarland Deutschlands mit vielfältiger Verflechtung nach Österreich und in die Schweiz die deutschsprachige Kultur besonders privilegieren, gerade auch im Hinblick auf das Funktionieren der EU. Die Hochschulgermanistik mit ihren ca. 450 DozentInnen und Professoren befindet sich aber seit einigen Jahren in einer Umbruchphase, was zum großen Teil mit der Entwicklung des Deutschunterrichts in den Schulen und Gymnasien zusammenhängt. 2018 war die Lage noch besorgniserregend nach der Abschaffung der Classes Bilingues 2016, mit schlechten Zahlen bei den Lehramtsprüfungen, usw. Seitdem scheint sich die Situation langsam zu verbessern, nach einem ersten Down in den Schulen kann sich Deutsch als erste und zweite Fremdsprache wieder durchsetzen; die KollegInnen haben sehr gute Arbeit geleistet, um den verheerenden Folgen der Abschaffung entgegenzuwirken. Auch an der Universität hat sich die Lage geändert, die HochschulgermanistInnen versuchen, durch die Entwicklung neuer Studiengänge und die Koppelung von germanistischem Grundwissen mit anderen Fächern neue, attraktive Lösungen zu finden. In dieser Entwicklung waren und sind der DAAD, die deutsche Botschaft, die deutschen Partner überhaupt eine sehr starke Unterstützung.

Die Reflexion bleibt aber intensiv, was die Lehramtsausbildung angeht, doch gilt das für alle Fächer in Frankreich, nicht nur für Deutsch, denn das Niveau der KandidatInnen beim Capes und der Agrégation sinkt ständig: Das hängt zum großen Teil mit der geringeren Attraktivität des Lehrerberufs zusammen, was zur Folge hat, dass die sehr guten Germanisten sich in nur selten für diesen Beruf entscheiden, was in manchen Fällen allgemein für das Fach selbst auch gilt.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass der germanistische Nachwuchs die Baustelle der Gegenwart und der kommenden Jahre darstellt.

Griechenland (Elke Sturm-Trigonakis, Aristoteles Universität Thessaloniki)

Institutionelles:

In GR gibt es zwei Vollgermanistikabteilungen - in Athen und Thessaloniki, an denen DaF, germanist. Linguistik, Literatur- und Kulturwissenschaft, Komparatistik sowie Translationswissenschaft gelehrt wird. Es gibt keine Studiengebühren.

Studiendauer: BA vier Jahre, MA zwei Jahre;

an beiden Abteilungen je 20 Dozent*innen, wobei die seit 2008 durch Emeritierung oder Krankheit weggefallenen Stellen allmählich wieder nachbesetzt werden, bei weiterhin niedrigen Gehältern.

Budgets: Athen ca. 10.000 Euro pro Jahr mit Schwankungen (2017 19.000, 2018 2.000!)

Thessaloniki: 2017-18: BA ca. 27.000, MA 13.000

2018-19 : BA ca. 15.500, MA ?

Deutsch in Nord-GR sehr präsent, in Athen etwas weniger, Studium ungebrochen attraktiv;

Studierendenzahlen:

Thessaloniki: 2017-18 1.342 Stud. im BA, 38 im MA, 167 Erstsemester (Eingangsnote 11);

2018-19: 1351 im BA, 48 im MA, 166 Erstsemester (Eingangsnote 12);

Athen: 2017-18 1.444 BA (Eingangsnote 10),

2018-19 1.546 BA (mit Eingangsnote 11), MA 72

Französisch und Italienisch dieses akademische Jahr erstmals ohne jegliche Zugangsbeschränkung, um Existenz der Abteilungen zu retten, d.h. es ist ein Privileg, wenn eine Abteilung eine Aufnahmebeschränkung hat!

Lehre:

Studium dauert 4 Jahre im BA (240 ECTS), 2 Jahre im MA (120 ECTS)

Eingangsniveau theoretisch B1, praktisch oft um A2 oder darunter, da im Lyzeum Konzentration auf die Fächer der panhellenischen Prüfung (Hochschulzugangsberechtigung), aber Interesse an Deutsch an der Schule steigend*;

Berufsperspektive: überwiegend Privatunterricht oder in der Nachhilfe, Schuldienst wenig aussichtsreich, da kaum DaF-Lehrkräfte eingestellt werden; allerdings wird in den nächsten Jahren eine Pensionierungswelle bei DaF-Lehrkräften erwartet, wodurch Stellen nachbesetzt werden müssen; wichtiges Arbeitsfeld Tourismus; vor allem in Athen auch Berufsperspektiven in Wirtschaft und Handel.

Curriculum: in Athen Schwerpunkt auf „klassische“ Literaturwissenschaft und literarischer Übersetzung, in Thessaloniki DaF und EU-Übersetzer- und Dolmetscher-MA;

Zahlreiche internationale Kontakte durch Erasmus und auf persönlicher Basis, wenig Kongressteilnahmen im Ausland, da bis 2019 keinerlei Unterstützung, dieses Jahr erstmals wieder geringe Unterstützung aus den Abteilungsetats möglich.

Forschung:

Kongresse/Tagungen meist mit Unterstützung deutschsprachiger Träger (DAAD, Botschaft/Generalkonsulat Thess., Goethe-Institut); jedes Jahr DaF-Didaktik-Tagung in Zusammenarbeit mit GI Thessaloniki mit renommierten Referent*innen von deutschsprachigen Universitäten,

Eigene Reihe Hellenogermanica beim P. Lang Verlag, herausgegeben von den beiden Abteilungen und der GGG;

Insgesamt trotz fehlender finanzieller Ausstattung gute internationale Vernetzung und Präsenz in der Internationalen Germanistik-Szene.

* Situation im Schulbereich (Zahlen des Panhellenischen Deutschlehrerverbandes):

Konkurrenzsituation mit Französisch, Unterricht als 2. FS ab Klasse 5 der sechsjährigen Grundschule, aber nur zwei Wochenstunden, daher ist der Unterricht wenig effektiv; im Schuljahr 2000-2001 (2. Jahr nach der Einführung) wählten 77.641 (23,7%) Schüler*innen D als 2. FS, 2008-2009 140.948 (44,8%), 2013-2014 142.502 (49%).

Die Zahl der Deutschlerner beläuft sich in Griechenland auf etwa 308.859 (bei ca. 10 Mio. Einwohnern).

Davon: Öffentlicher und privater Schulsektor - Primar- und Sekundarbereich I & II: 254.302 (gemäß ELSTAT: Griechische Statistikbehörde)

- Private Sprachschulen: 24.557 (gemäß Erziehungsministerium)
- Privatunterricht: Etwa 30.000 (Schätzungen aufgrund der Daten von Verlegern, des Panhellenischen Deutschlehrerverbandes (PDV) und weiterer DaF-Träger)

Deutschlehrer*innen im öffentlichen Schulsektor: 1.737 (Primarstufe: 346 - Sekundarstufe: 1.391)

Ca. 4.000 Deutschlehrer*innen im privaten Bildungssektor (Schätzungen aufgrund der Daten von Verlegern, des PDV und weiterer DaF-Träger);

Italien (Lucia Perrone Capano, Universität Foggia)

Studium

Das Studium des Deutschen erlebt an italienischen Universitäten in den letzten Jahren eine wachsende Popularität, da die deutsche Sprache als Voraussetzung für bessere Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt (Export- und Importfirmen, Tourismus, usw.) und auch für eine erfolgversprechende Auswanderung in die deutschsprachigen Länder gilt. Die Anzahl der Germanistik-Studierenden ist also hoch, vor allem im fach- und berufsbezogenen Kontext.

Das Ministerium hat die Studiengänge in sogenannte „Klassen“ gebündelt. Die germanistischen Fächer finden sich in „Wissenschaft der Sprachmittlung“ und „Moderne Sprachen und Kulturen“.

Das dreijährige Bachelorstudiengang (180 ECTS) und das zweijährige Masterstudium (120 ECTS) sehen zwei Hauptsprachen vor. In allen Studiengängen sind die Lehrpläne reichhaltig und vielfältig. Jeder Studiengang kann in verschiedene Curricula aufgegliedert sein. Es gibt zahlreiche berufsbezogene Curricula und interdisziplinäre Programme, doch sind auch literaturwissenschaftlich orientierte Studiengänge gut vertreten, auch wenn mit einer niedrigeren Studentenzahl. In vielen Curricula sind Praktika vorgesehen oder sogar obligatorisch.

Es gibt einige Doppelabschluss-Studiengänge: Bergamo-Bochum; Ferrara-Regensburg; Florenz-Bonn; Genua-Lüneburg; Neapel Federico II- Osnabrück; Palermo-Karlsruhe; Palermo-Nancy.

An fast allen it. Universitäten können sich die Deutsch-Studierenden auch als Nullanfänger immatrikulieren.

Italien weist auch eine lange Tradition der Präsenz deutschsprachiger Institutionen auf, angefangen von den Auslandsschulen (Mailand, Rom, Genua) über Goethe-Institute (Mailand, Turin, Rom, Neapel; Goethe-Zentren in Triest, Verona, Bologna, Genua und Palermo) bis hin zum Istituto Italiano di Studi Germanici in Rom (seit 1932; offizieller Sitz des ital. Germanistenverbandes AIG), das als einziges geisteswissenschaftliches Forschungszentrum weiterhin finanziert wird, die Villa Vigoni (deutsch-italienisches Exzellenz-Zentrum), das Ateneo Italo-Tedesco in Trento, über 30 deutsch-italienische Kulturverbände in allen Regionen.

Lehre

Man kann die Verteilung der DozentInnen in den Regionen Italiens auf der Homepage des Italienischen Germanistenverbandes/AIG

(<https://www.associazioneitalianagermanistica.it/risorse/mappa-germanistica>)

nachvollziehen. In jeder Region gibt es Universitäten, an denen Deutsch vertreten ist. Die Zahl der DozentInnen (2019) (ohne LektorInnen und wiss. AssistentInnen ohne feste Stelle) in den zwei Hauptfächern beträgt:

Deutsche Literatur:

102 DozentInnen, davon:

Ordentliche ProfessorInnen: 30

AssistenzprofessorInnen: 41

Wissenschaftliche AssistentInnen (mit fester Stelle) : 28

Deutsche Sprache:

100 DozentInnen, davon:

Ordentliche ProfessorInnen: 19

AssistenzprofessorInnen: 43

Wissenschaftliche AssistentInnen (mit fester Stelle): 32

Generell ist zu betonen, dass trotz der steigenden Zahl der Studierenden an fast allen Universitäten die Zahl der DozentInnen und auch der LektorInnen leider zurückgeht oder nicht dem Bedarf angemessen ist.

Doktorat:

Die Doktorstudiengänge sind ebenfalls keineswegs auf ein bestimmtes Fach konzentriert, sondern sehen den Besuch von Seminaren aus den breit gefächerten Disziplinen vor, die zusammen ein Doktorat anbieten. Um den Dokortitel zu erhalten, muss man an einem Auswahlverfahren der einzelnen Hochschulen teilnehmen. Es sind Stipendien vorgesehen.

Es sind mehrere Dokorate auf lokaler Basis entstanden, jedoch nicht mehr mit einer Spezialisierung auf die Germanistik, sondern als integrierte Studiengänge (mit versch. Fachgebieten). Die Doktorarbeit wird dann in einem bestimmten Fach, auch in der Germanistik, geschrieben und von einem Fachdozenten betreut. Dabei gibt es mehrere Kooperationen mit deutschen Universitäten und zahlreiche Dissertationen im Cotutelle-Verfahren. Eine neue Verordnung verpflichtet aber zum Abschluss des Programms innerhalb von drei Jahren mit einer maximalen Verlängerung von 6/8 Monaten. Dies erschwert die Cotutelle-Verfahren, die sich bis jetzt in den meisten Fällen als sehr erfolgreich erwiesen haben.

Forschung

Die Rezeption der deutschen Kultur in Italien profitiert seit langem von der Beteiligung von Verlagen und Übersetzern. Es gibt auch eine große Tradition der Übersetzungen und damit eine starke Präsenz des Deutschen und einen manifesten Einfluss der deutschen Kultur auf

den italienischen Kulturraum, die einhergeht mit der Präsenz der deutschen Politik und Wirtschaft im öffentlichen Leben. Damit ergibt sich ein intensiver deutsch-italienischer Dialog auf allen Ebenen mit einer langen Vergangenheit.

Ein monatlicher Newsletter der AIG informiert die Mitglieder über die zahlreichen Konferenzen, Publikationen und Aktivitäten der Mitglieder selbst.

Eine Liste der germanistischen Zeitschriften in Italien befindet sich bereits auf der Webseite der SEG.

Kroatien (Tomislav Zelic, Universität Zadar)

Fünf **Hochschulstandorte** für Germanistik:

- 1) Universität Zagreb (B.A./M.A./Dr. phil.): gegründet 1895, seit 1904 Seminar für deutsche Sprache und Literatur
- 2) Universität Zadar (B.A./M.A./Dr. phil.), gegründet 1955 (Philosophische Fakultät), Germanistik seit 2003
- 3) J.J. Strossmayer Universität Osijek (B.A./M.A./Dr. phil.) Gründung 1975
- 4) Universität Rijeka (B.A./M.A.) Gründung 1973, Germanistik seit 1996
- 5) Universität Split (B.A. seit 2018/19), Gründung 1974, Germanistik seit 2018/19

Zahlen: Mitarbeiter und Dozenten/Professuren/Lehrstühle

- 1) Zagreb 35 Mitarbeiter, davon 10 Professor*innen mit Lehrstuhl; Deutsche Sprache 14, Deutsche Literatur 7, Fachdidaktik 3, Übersetzen/Dolmetschen 2, Niederlandistik 9
- 2) Zadar 16, davon 7 Professor*innen, ohne Lehrstühle
- 3) Osijek 15, davon 9 Professor*innen; Deutsche Sprache und Linguistik 7, Angewandte Linguistik 5, Deutsche Literatur 3
- 4) Rijeka 9 Angestellte, davon 5 Professor*innen
- 5) Split (derzeit keine verlässlichen Angaben)

Abschlüsse nach dem Bologna-Modell:

- Bacc. (6 Semester)
- Mag. (4 Semester)
- Prom. (6 Semester)

Studium:

Sprachkurse (Grundlage)

Vorlesungen und Seminare: Sprachwissenschaft/Literaturwissenschaft/Fachdidaktik, Übersetzen und Dolmetschen (Translatologie)

Berufsorientierung auf Lehramt oder Ausbildung zum Übersetzer/Dolmetscher, mit Ausnahme der Universität Zagreb (rein kulturwissenschaftlicher Abschluss)

Probleme: starre Curricula (institutionelle Innovationsbremse), Unausgewogenheit (Sprachkurse vs. fachwissenschaftliche Vorlesungen und Seminar)

Eingangssprachniveau B2 in Wirklichkeit eher B1-Niveau; Grund dafür ist die paradoxe Situation in der Schule: nach vierjährigem Deutschunterricht (5.-8. Klasse in der Grundschule) ist in den Mittelschulen (9.-12. Klasse) zwar die Wiederwahl derselben Fremdsprache möglich, sie wird jedoch erneut von Grund auf gelehrt!

Ein Blick auf die Zahl der Schüler/innen, die im Schuljahr 2016-17 in der 8jährigen Grundschule das Fach Deutsch gewählt haben, zeigt:

1. in der Generation der Schüler, die in der Finanzkrise von 2008 geboren wurden, plötzlicher Abstieg von ca. 22.000 (IV. Klasse) auf ca. 4000 (III. Klasse), was einen besorgniserregenden Verlust von über 80% ausmacht
2. in den nachfolgenden Generation (Klasse I, II und III bleibt die Zahl stabil auf ca. 4.000

UČENICI KOJI UČE STRANE JEZIKE PO RAZREDIMA I NASTAVNICI KOJI IH PREDAJU, ŠK. GOD. 2016./2017. (OSNOVNE ŠKOLE)

	Učenci po razredima									Nastavnici
	Ukupno	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
Osnovne škole – redovite	437 320	42 835	42 724	42 086	65 746	64 717	62 481	58 961	57 770	5 786
Engleski	301 745	38 043	37 313	36 378	38 403	39 031	38 527	37 095	36 955	3 489
Njemački	104 581	4 041	3 819	3 958	21 240	20 070	18 512	16 964	15 977	1 682
Talijanski	25 911	437	1 295	1 366	5 163	4 748	4 619	4 174	4 109	453
Francuski	3 254	121	117	140	639	625	585	521	506	68
Španjolski	241	-	-	-	70	47	49	39	36	7
Mađarski	623	76	67	109	72	76	77	68	78	29
Češki	198	29	28	32	34	21	18	12	24	12
Slovački	275	40	30	32	42	38	22	36	35	12
Ruski	13	2	1	1	2	2	3	1	1	5
Ostali jezici	479	46	54	70	81	59	69	51	49	29

Quelle: KDV-Vorsitzende in: Školske novine Zagreb. Nr. 19. 22.5.2018. S. 3-6, hier S. 6

Italienisch und Französisch haben ein ähnliches Schicksal erlebt. Allein Englisch ist stabil, was die Schülerzahl angeht!!!

Der Kroatische Deutschlehrerverband (KDV) beklagt die Dominanz des Englischen und setzt sich beim zuständigen Ministerium dafür ein, dass Deutsch als 2. Fremdsprache größere Relevanz erhält. Eine Fremdsprache ist bereits Wahlpflichtfach ab der Grundschule, und das ist in der Regel Englisch. Verstörend ist jedoch, dass, selbst wenn Deutsch als erste oder zweite Fremdsprache gewählt wird, zumeist der Abbruch nach der ersten Hälfte der Grundschule

(1.-4. Klasse) bzw. in den Mittelschulen (9.-12. Klasse) folgt, falls dort Deutsch überhaupt angeboten wird. Das führt zu der Situation, dass z.B. nach Absolvierung einer Mittelschule, ja selbst einer Wirtschaftsfachschule, ohne erlernte deutsche Sprache die Beschäftigung bei deutschsprachigen Unternehmen (vor allem in der Telekommunikation und Tourismus-Branche), die in Kroatien vertreten sind, unmöglich ist, obwohl dort Arbeitsplätze frei sind. Zu begrüßen ist daher die Forderung des KDV, mit ausdrücklicher Berufung auf die Direktive der Europäischen Kommission aus dem Jahre 2017 (Barcelona) eine zweite Fremdsprache als Wahlpflichtfach bereits ab der Grundschule einzuführen. Das Hauptargument des KDV für diese Maßnahme sind – unter dem Motto „Englisch ist ein Muss, Deutsch ein Plus!“ – die wirtschaftlichen Beziehungen der Republik Kroatien mit dem deutschen Sprachraum bzw. Investitionen von Unternehmen aus dem deutschen Sprachraum in der Republik Kroatien. Das Gegenargument lautet: weitere Förderung der ohnehin schon hohen Auswanderung, was zur Verschärfung der demographischen Krise führen würde.

Einen Ausnahmefall stellt die Deutsche Schule in Zagreb dar, wo der Unterricht von der Grundschule bis zur allgemeinen Hochschulreife (Abitur) in deutscher Sprache stattfindet.

Internationalität und Mobilität

- ERASMUS+
- DAAD und OeAD
- CEEPUS (Central European Exchange Program for University Studies)
- außerdem sind einige Professor*innen ehemalige Stipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung

Forschung

Zahlreiche germanistische Tagungen in den vergangenen Jahren zu erinnern: an der Universität Zagreb zu den Themen Erster Weltkrieg und Postimperialismus, an der Universität Zadar zu Hermann Bahr, Hermann Broch, Südosteuropa, Familienromanen und sowie Mittelmeer – Balkan – Orient. An der Universität Osijek findet seit 2016 eine Tagungsreihe zum Thema „Deutsch-slawische Begegnungen“ statt. Außerdem ist die für die Germanistik in einem katholischen Land von nicht geringem Interesse Tagung zum 500jährigen Jubiläum der Reformation hervorzuheben, die 2017 an der Universität Osijek stattfand. Darüber hinaus sind Forschungsprojekte an der Universität Zagreb, gefördert von DAAD, OeAD oder der Kroatischen Forschungsförderung sowie an der Universität Osijek die DAAD-GIP mit der Universität Gießen zu nennen.

Wissenschaftliche Veröffentlichungen: bemerkenswerte Zunahme der Aufsätze, Monographien und Anthologien, die bei angesehenen deutschen und kroatischen Verlagen erscheinen; bei Leykam International in Zagreb besteht sogar eine Reihe zur Germanistik in deutscher und kroatischer Sprache. Unter den Zeitschriften stehen sicherlich die *Zagreber Germanistische Beiträge* (mit einem Bezug zu Mitteleuropa) an erster Stelle, aber es gibt daneben den Newcomer *GEM* (Germanistica Euromediterrae), die mit Bezug zum Mittelmeer und Südeuropa für die MSEG wohl von außerordentlichem Interesse ist.

Defizite: Zwar gibt es mit dem Kroatischen Deutschlehrerverband (KDV) eine analoge Einrichtung zum Fachverband Deutsch (Schulen der Primar- und Sekundarstufe), doch fehlt bisher ein eigener Verband für die Hochschulgermanistik. Allerdings existiert mit dem Südosteuropäischen Germanistenverband (SOEGV) eine Alternative in der Nachbarschaft: Der SOEGV wurde 2007 mit Hauptsitz in Sarajewo (Bosnien-Herzegowina) gegründet, Mitgliedsländer sind Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, Kosovo, Albanien, Nordmazedonien. Die SOEGV-Jahrestagung findet mit finanzieller Unterstützung des DAAD turnusmäßig in den Mitgliedsländern statt. Gäste aus anderen Ländern sind willkommen.

Fazit:

Negativ sind die rückläufigen Zahlen von am Deutschen interessierten Schüler*innen etwa ab 2008, die Defizite in den Lehrplänen sowie das Fehlen eines nationalen Germanistikverbandes. Positiv sind die regen Forschungsaktivitäten in Form von Tagungen, Forschungsprojekten und Publikationen zu bewerten sowie die relativ hohe Zahl der in den Germanistikabteilungen angesiedelten Dozent*innen/Professor*innen/Lehrstühlen, die in Lehre und Forschung äußerst aktiv sind. Insgesamt ist die Germanistik in der Republik Kroatien gut aufgestellt.

Malta (Kathrin Schödel, Universität Malta, La Valletta):

Das Department of German der Universität Malta, das 2009 gegründet wurde, bietet mehrere Studienprogramme an: Der BA in German kann als BA Honours (Hauptfach Deutsch) oder BA General (zwei Hauptfächer) studiert werden und dauert drei Jahre; ein MA by Research kann als Vollzeitstudium in drei Semestern oder in Teilzeit in sechs Semestern absolviert werden; es ist auch möglich, am Department zu promovieren.

Daneben werden Sprachkurse für HörerInnen aller Fakultäten und MitarbeiterInnen der Universität angeboten: Das Certificate in Language Proficiency (A1 bis B1) dauert drei Jahre und das Diploma in Language Proficiency (B1+ bis C1) ebenfalls drei Jahre. Ein berufsbezoge-

ner Abendkurs, Certificate/Diploma in German, richtet sich vor allem an Berufstätige (ein bzw. zwei Jahre in Teilzeit); außerdem wird ein einjähriger Sprachkurs für Studierende der Mediterranean Academy of Diplomatic Studies angeboten. Die Ausbildung für DeutschlehrerInnen besteht aus einem BA in German und einem anschließenden Master in Teaching and Learning, der in der erziehungswissenschaftlichen Fakultät angesiedelt ist.

Am Department of German gibt es derzeit fünf Vollzeitkräfte, vier von der Universität angestellte, eine DAAD-Sprachassistentin sowie vier Teilzeitkräfte. Das DAAD-Lektorat, das seit 2009 bestanden hatte, wurde leider im Jahr 2017 nicht mehr verlängert. Bei einer der festen Stellen am Department steht nun eine Neubesetzung an; die Stelle wird von der Universität hoffentlich demnächst ausgeschrieben. Für das Lehramtsstudium mit Deutsch gibt es einen Kollegen, der in der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät für das Fach zuständig ist. Im Rahmen von Master-Studiengängen am Department of Translation, Terminology and Interpreting Studies wird ebenfalls Deutsch angeboten.

Das Department of German gehört in der geisteswissenschaftlichen Fakultät zu den kleineren Departments, von denen es aber mehrere gibt, nachdem die Universität Malta als einzige staatliche Universität des Landes auch Abteilungen mit relativ geringen Studierendenzahlen unterstützt und aufrechterhält. In der Fakultät sind insbesondere die Kontakte zu den anderen modernen Fremdsprachen wichtig.

Die Sprache Deutsch wird in Malta an den Schulen angeboten, steht aber zahlenmäßig hinter Italienisch und Französisch. Es gibt etliche deutschsprachige Firmen in Malta und Deutsch spielt im Tourismus eine große Rolle, auch die deutschsprachige Kultur hat generell ein weitgehend positives Image; dennoch ist die Sprache in Malta nicht besonders präsent. Allerdings gewinnt Deutsch im Kontext der aktuellen Entwicklungen in Europa an Bedeutung.

Die Studierenden des BA haben meist Abitur (A-level) im Fach Deutsch; das Eingangsniveau für das BA-Studium ist B2. Bezüglich der Sprachfertigkeiten der Studierenden ist es insbesondere wünschenswert, dass die Möglichkeit mit ERASMUS+ ein Auslandssemester in einem deutschsprachigen Land zu verbringen noch mehr genutzt wird. Hierbei ist schon eine steigende Tendenz zu beobachten. Viele der AbsolventInnen des BA werden LehrerInnen, andere arbeiten in Firmen, die MitarbeiterInnen mit deutschen Sprachkenntnissen suchen.

Das Curriculum des BA in German besteht aus vier etwa gleich gewichteten Bereichen: Sprachpraxis, Kultur-, Literatur- und Sprachwissenschaft. Von BA-Honours Studierenden wird im Abschlussjahr eine Bachelor-Arbeit auf Deutsch verfasst.

Die Situation der DozentInnen ist grundsätzlich gut; das Department allerdings könnte von den räumlichen Bedingungen her besser ausgestattet sein, und es besteht ein Mangel an

deutschsprachigen und fachbezogenen Büchern, wobei insbesondere auch Platz für Bücher fehlt.

Das Department hat, neben der Einbindung in die MSEG, über ERASMUS+ internationale Kontakte, hatte einige Jahre eine Gastprofessorin von der Universität Frankfurt und immer wieder internationale Gäste für Vorträge und als externe PrüferInnen.

Das Department ist auch in der Öffentlichkeitsarbeit aktiv; im Zentrum dessen steht seit 2017 ein deutschsprachiger Bücherstand sowie zugehörige Aktivitäten auf dem jährlich stattfindenden National Book Festival. Dieser Stand wird in Kooperation mit dem Deutsch-Maltesischen Zirkel, der Vertretung des Goethe-Instituts in Malta, organisiert.

Bisher hat das Department in Malta eine größere internationale und interdisziplinäre Konferenz organisiert: „Insularity. Representations and Constructions of Small Worlds“ (2012). Seither besteht das gemeinsame Forschungsprojekt „Islands and Insularity“, das zu mehreren Publikationen geführt hat und durch die Organisation von bislang zwei Panels auf Kongressen der International Comparative Literature Association fortgeführt worden ist. Weitere Publikationen zu diesem Forschungsbereich sind in Planung. Ansonsten umfasst die Forschung am Department zum einen literatur- und kulturwissenschaftliche Schwerpunkte von Luther bis in die Gegenwart, zum anderen sprachwissenschaftliche Forschung, die insbesondere an der Schnittstelle zwischen Linguistik und Deutsch als Fremdsprache angesiedelt ist.

Slowenien (Johann G. Lughofer, Universität Ljubljana)

Slowenien hat eine besondere geographische, historische und wirtschaftliche Nähe zu den deutschsprachigen Ländern, insbesondere zu Österreich, mit dem es eine lange, wenn auch bergige Grenze hat – die mittlerweile durch mehrere Tunnel leicht zu überwinden ist. Der Handel mit und die Direktinvestitionen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz dominieren die Wirtschaft; ebenso kommen die meisten Touristen aus diesen Ländern. Kulturell steht Slowenien der deutschsprachigen Welt zudem sehr nahe: Deutsch ist oft zweite Fremdsprache an Schulen, das deutsche Fernsehen ist beliebt und viele deutsche Serien werden genau wie Spielfilme im Kino nur mit Untertiteln gezeigt und nicht synchronisiert. Viele Kunden kaufen in Österreich bei preiswerten Anbietern Möbel, Schuhe u.a. So war der Euro schon vor der Einführung in Slowenien für einen Großteil ein übliches und bekanntes Zahlungsmittel. Dementsprechend haben die Erstsemestrigen nach dem slowenischen Deutschabitur sehr gute Kenntnisse.

Es gibt zwei Germanistikinstitute an den Universitäten Ljubljana und Maribor, in Ljubljana arbeiten dort 20, in Maribor 14 DozentInnen. Dazu gibt es Übersetzungs- und Dolmetschab-

teilungen sowie Deutschkurse an Instituten wie Geschichte, Kunstgeschichte, Philosophie, Ethnologie an der Philosophischen Fakultät, die von der Germanistikabteilung betreut werden, sowie Sprachkurse an weiteren Fakultäten, die dazu eigene Unterrichtende beauftragen. Die DozentInnen an Universitäten verdienen im Hinblick auf die Wirtschaftskraft des Landes gut, was für sie trotzdem signifikant weniger Kaufkraft bedeutet als etwa bei vergleichbaren universitären Lehrkräften in deutschsprachigen Ländern. So übersetzen einige KollegInnen oder verrichten noch andere Arbeiten nebenbei.

Beide Germanistikinstitute bieten Bachelor- und Masterstudiengänge als Einzel- und Doppelfach sowie als Lehramtsstudium, in Maribor auch einen Studiengang „Interkulturelle Germanistik“ und ein Doktorstudium an. Die Studierenden finden wegen der eingangs genannten vielfältigen Verflechtungen mit dem deutschsprachigen Raum zumeist gute Arbeitsstellen.

Trotzdem haben die Germanistikabteilungen es schwer, die möglichen Studienplätze aufzufüllen; das Interesse ist nicht groß. Selbst Philologiestudiengänge wie Spanisch, das gerade in der slowenischen Arbeitswelt sehr wenig Bedeutung hat, oder Japanisch finden mehr Zuspruch. Also hat die Abnahme am Interesse an einem Deutschstudium nicht nur demographischen Hintergrund; der Ruf der deutschen Sprache erscheint dabei nach wie vor ein Problem. Nicht nur basiert die slowenische Identität zum guten Teil auf dem Widerstand gegen die Habsburger Monarchie und den antifaschistischen Partisanenkampf; durch die slowenische Volksgruppe im österreichischen Kärnten wurden darüber hinaus politische Konflikte bis in dieses Jahrzehnt am Köcheln gehalten, so dass das schwierige Verhältnis zu den großen deutschsprachigen Nachbarn prolongiert wird.

Spanien (Georg Pichler, Universität Alcalá)

Die Situation in **Spanien** hat sich seit dem SEG-Treffen 2018 in Thessaloniki nicht wesentlich geändert. Prof. Georg Pichler als Vorsitzender der FAGE, des Dachverbandes der zehn spanischen regionalen Germanist*innenverbände, die sowohl Germanist*innen als auch Deutschlehrer*innen vertreten, berichtet, dass weiterhin an 48 der inzwischen 85 öffentlichen und privaten Universitäten Deutsch unterrichtet wird, an 9 Hochschulen kann man Germanistik als Haupt- oder Nebenfach-Studium absolvieren. Da viele der Stellen, die aufgrund der Krise vakant geblieben waren, in den letzten Jahren besetzt wurden, ist es zu akuten Nachwuchsschwierigkeiten gekommen. So konnten an mehreren Universitäten ausgeschriebene Stellen als *Ayudante doctor*, der erste Schritt zu einer Universitätskarriere, nicht besetzt werden, da sich niemand um diese Stelle bewarb, für die einerseits der Dokortitel, andererseits eine

staatliche Akkreditierung Voraussetzungen sind. Eine Lösung des Problems ist erst mittelfristig zu erwarten.

Problematisch ist die Lage des Deutschunterrichts im außeruniversitären Bereich. So werden von vielen Institutionen – den *Escuelas Oficiales de Idiomas*¹, dem Goethe-Institut, privaten Sprachschulen – landesweit sinkende Schüler*innenzahlen gemeldet, ohne dass tatsächlich die Gründe für diesen Rückgang festgestellt werden konnten, der nicht nur das Deutsche, sondern generell alle Sprachen betrifft.

Die FAGE hat ein Grundsatzpapier erarbeitet, in dem die drei grundlegenden Übelstände des Deutschunterrichts im Primar- und Sekundarbereich analysiert werden. Einerseits gibt es keine offizielle Ausbildung für Primarlehrer, da aufgrund politischer Differenzen ein bereits bestehendes Curriculum, das diese Ausbildung ermöglicht hätte, im Winter 2012 nach einem Regierungswechsel zurückgezogen wurde. So kann man im Deutschen, anders als im Französischen oder Englischen, nicht auf im Primarbereich erworbene Grundkenntnisse aufbauen. Ebenso fehlt es den regionalen Regierungen am Willen, Stellen für Deutsch im Sekundarbereich zu schaffen; dies hat wiederum zur Folge, dass das Deutsche bei der EvAU genannten Aufnahmeprüfung an die Universitäten (dem Abitur entsprechend) eine sehr geringe Rolle spielt und, in der Folge, auch die Germanistik als Studium nicht allzu attraktiv ist, da kaum neue Lehrerstellen ausgeschrieben werden.

Tunesien (Maïke Bouassida, Universität Manouba (FLAHM), Tunis)

Der so genannte arabische Frühling nahm in der Republik Tunesien seinen Anfang. Dass er im Gegensatz zu anderen arabischen Ländern auf einem eher erfolgreichen Weg ist, verdankt er vor allem dem hohen Stand der Allgemeinbildung eines großen Teils der Bevölkerung. Dieser wurde dadurch erreicht, dass es seit der Unabhängigkeit im Jahr 1956 in jedem Winkel der Republik Schulen gibt, sodass die Alphabetisierungsrate im Jahr 2015 knapp 98% beträgt.

Die Teilnahme an der Primar- und Sekundarbildung ist nicht nur obligatorisch und koedukativ, sondern auch kostenlos und dies für alle Kinder von sechs bis sechzehn Jahren.

Deutschland gehört nach Frankreich zu den bedeutendsten Handelspartnern. Damit ist Deutsch vor allem im Wirtschaftsbereich eine wichtige Zusatzqualifikation. Deutsch gehört mit Italienisch und Spanisch zu den Wahlpflichtfächern, die in den meisten Gymnasien mit neusprachlichem Zweig angeboten werden.

¹ „Offizielle Sprachschulen“, die eine wichtige Funktion in der Sprachausbildung innehaben, da an ihnen kostengünstig Sprachen bis zu C 2-Niveau unterrichtet werden.

An 12 Hochschuleinrichtungen wird republikweit Deutsch als Hauptfach angeboten. An der FLAHM wurde zuerst speziell auf das Lehramt (allemand fondamental) vorbereitet. Diesen Studiengang gibt es in Tunis auch im ISLT (Institut Supérieur des Langues de Tunis), dort hat man sich auf Wirtschaftsdeutsch und Übersetzungswissenschaften spezialisiert, und seit kurzem auch im Süden in Gabès und in Mahdia.

Alle anderen Einrichtungen bieten nur den berufsorientierten Deutschkurs (allemand appliqué) an: Es wird dort wohl Deutsch als Hauptfach angeboten, die Unterrichtssprache der berufsorientierten Fächer ist aber zum größten Teil Französisch. Da die deutsche Sprachkompetenz aus diesem Grund meist sehr schwach ist, hat die Deutschsektion diesen Zweig abgeschafft, als das nach dem Umbruch 2011 verwaltungstechnisch möglich war.

Seit dem akademischen Jahr 2018-2019 bietet die Universität Gabès einen Masterstudiengang in Didaktik an.

Die soziale Lage der Studierenden in Tunesien ist gut, sie leben in der Regel bei den Eltern. Wohnheime und Mahlzeiten sind subventioniert. Studierende aus einkommensschwachen Familien erhalten ein Sozialstipendium.

Studium

Die Deutschsektion der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Manouba (FLAHM) bildet gemeinsam mit der Italienisch- und Spanischsektion die Sprachenabteilung (Département de langues). Sie besteht aus einem Bachelor- wie aus einem Masterstudiengang, die beide speziell auf das Lehramt vorbereiten.

-Was die Fachbereiche angeht, so gibt es im Bachelorstudiengang (Licence) die Kernfächer deutschsprachige Literatur, Landeskunde (im Ersten Studienjahr Deutschland- und Österreichkunde), Grammatik, Mündlicher und Schriftlicher Ausdruck, im Dritten Studienjahr dazu noch Linguistik. Die Kernfächer im Masterstudiengang sind deutschsprachige Literatur, Landeskunde, Linguistik und Didaktik.

-Die Anzahl der Studierenden liegt in diesem Jahr ungefähr bei 120: Im Bachelorstudiengang (Licence) gibt es im Ersten Studienjahr zwei Parallelgruppen, damit wird die Teilnehmendenzahl auf je ungefähr 20 Studierende beschränkt. Zu diesen 40 Studierenden kommt im Zweiten Studienjahr eine Gruppe von ungefähr 30 Studierenden, die im Dritten Studienjahr dann schließlich aus ungefähr 20 Studierenden besteht.

Den dreijährigen Studiengang „Deutsch als Nebenfach“ belegen im ersten Jahr als eines der Wahlpflichtfächer ungefähr 25 Studierende aus den anderen Abteilungen.

In den Masterstudiengang der Manouba werden die besten Absolventen aus allen elf staatlichen Einrichtungen, an denen Deutsch auch noch als Hauptfach unterrichtet wird, aufgenommen. Er ist der bislang einzige seiner Art.

Von den ungefähr 30 Neueingeschriebenen bleibt nach den Semesterprüfungen des ersten Semesters gut die Hälfte.

Im dritten und letzten Semester bestehen gut 15 Masterkandidaten die Prüfungen des dritten und letzten Semesters. Diese haben sich schon während des Masterstudiums für ein Spezialgebiet entschieden und begeben sich dann auf die schwierige Suche nach einer Betreuerin oder nach einem Betreuer.

In den letzten drei Jahren haben ein Kollege, die DAAD-Lektorin und ich drei Tagungen mit internationaler Beteiligung organisiert: die Luthertagung im Jahr 2017, dem Jubiläumsjahr der Reformation, mit der Unterstützung des DAAD und der Botschaft der Republik Österreich; 2018 „Aktuelle Germanistische Perspektiven in Tunesien“ und 2019 „Aktuelle Tendenzen der Germanistik an der FLAHM“, beide mit der Unterstützung des DAAD.

Die DAAD-Lektorin organisierte zusätzlich dazu die Ausstellung „100 Jahre Böll“ mit Gedichten der Studierenden des Zweiten Studienjahrs, die dann zweisprachig auf Deutsch und i-Arabisch veröffentlicht wurden.

-Was die internationalen Kontakte angeht, so besteht seit 2016 dank des Programms Germanistische Institutspartnerschaften (GIP) eine gut funktionierende Kooperation mit der Universität Paderborn: Um die zwei fünfmonatigen Stipendienplätze, einen im Bachelor- und einen im Masterniveau, kümmere ich mich von Anfang an. Seit längerem gibt es die Kooperation mit der Universität Lüneburg, um die sich ein junger Kollege kümmert.

Personal und Arbeitsbedingungen

Im akademischen Jahr 2018-2019 besteht der Lehrkörper aus 9 Dozentinnen und Dozenten, davon haben 6 promoviert. Seit 3 Professoren vor mehreren Jahren in Rente gegangen sind, gibt es niemanden im Professorenrang – weder in der Deutschsektion noch in ganz Tunesien.

Von diesen 6 Kolleginnen und Kollegen sind 3 im Rentenalter, 1 Kollegin ist die DAAD-Lektorin. Dazu kommen noch 2 Promovierte (Magister an der FLAHM, Promotion in Heidelberg) und 3 Assistenten (Ehemalige).

Ganz eindeutig zeigt sich, dass die Anzahl der Lehrkräfte fallend ist: Seit vor Jahren 3 Habilitierte und 1 Promovierter in Rente gegangen sind, wurde niemand eingestellt, keine neue Stelle eröffnet.

Es gibt einerseits ganz offensichtlich ein alarmierendes Nachwuchsproblem, aber andererseits sieht es so aus, als könnte sich das Hochschulministerium nicht dazu entschließen, diesen Lehrkräftemangel als Problem wahrzunehmen.

In diesem Zusammenhang muss man anfügen: Es ist sicher, dass ein Großteil unserer Stipendiatinnen und Stipendiaten nach Tunesien zurückkehren will und es nicht zum Aderlass kommen muss. Sicher ist aber auch, dass sie vermehrt aus Paderborn zurückkommen würden, wenn die Aussicht auf eine Lehrstelle bestünde und wenn die institutionelle, pekuniäre Situation der DozentInnen etwas besser wäre.

Die Germanistinnen und Germanisten der FLAHM sollten gefördert werden, denn sie werden gut ausgebildet. Das zeigen konkret die Reaktionen der Zuständigen aus Paderborn, die sehr zufrieden sind mit der Ausbildung und mit der intensiven Vorbereitung der Stipendiatinnen und Stipendiaten der Deutschsektion.

Wir, die engagierten Dozentinnen und Dozenten, wollen expandieren, haben aber die passende Ausrüstung dafür nicht: Es fehlen der Raum und das Gerät für einen eigenen Computerraum für Dhoch3, damit dieses zukunftsweisende Programm des DAAD für Ausbildung der Lehrenden in den Master integriert werden kann. (Eine Masterkandidatin hat Dhoch3 als Thema ihrer Masterarbeit gewählt.)

Auch wäre ein Praktikantenaustausch sehr zu begrüßen: Seit mehreren Jahren gibt es leider keine PraktikantInnen aus Deutschland mehr. Durch diese fehlende Unterstützung leidet vor allem die Qualität der Spracharbeit im Ersten und im Zweiten Studienjahr.

Es wird gehofft, dass sich zur Abhilfe der prekären Lage ein Duo-Programm mit DoktorandInnen einrichten lässt und dass emeritierte Professoren wie Ralf Heimrath (Malta) als Gastprofessoren eingeladen werden können.

Die finanzielle Ausstattung der Fachbereiche befindet sich auf äußerst prekärem Niveau und der Sektionsbetrieb läuft - bis jetzt - nur weiter dank des starken Engagements einiger Lehrender und der dankbaren Rückmeldung der interessierten Studierenden.

Der Stellenwert der deutschsprachigen Kultur

Seit 2009 verlangt die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, dass alle, die in Deutschland studieren wollen, zumindest das Niveau A2 erreicht haben müssen, für das Medizinstudium hingegen ist sogar B2 Grundvoraussetzung. Ganz allgemein investieren Tunesier in Bildung, denn das erhöht das gesellschaftliche Ansehen. Ein Auslandsstudium vergrößert die Chancen auf einen guten Arbeitsplatz und ist für viele eine erstrebenswerte Alternative zur Bildungsmisere im eigenen Land. Ein Student in Deutschland braucht im Durchschnitt 659 €

pro Monat. Hinzu kommen weitere Kosten wie Studiengebühren, Kautionen, Flugtickets. Für Familien mit mittleren Einkommen stellt dies eine beachtliche Ausgabe dar.

Deutschland als Studien- und Forschungsstandort ist sehr attraktiv für tunesische Abiturientinnen und Abiturienten sowie für Studierende. Hohe Qualität, (bisher) keine Studiengebühren und vergleichsweise moderate Lebenskosten sind wichtige Argumente dafür, sich für Deutschland als Studienort zu entscheiden. Unbedingt erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang auch, dass die Flüchtlingspolitik der Kanzlerin Merkel ihr und somit auch dem Land großes Ansehen in Tunesien verschafft hat. Zudem gibt es viele tunesische Familien, die Kontakte bzw. Verwandte in Deutschland haben und für tunesische Studierende bürgen. Es kommt häufig vor, dass Familien Kredite aufnehmen oder Hab und Gut verkaufen, um ein Studium in Deutschland finanzieren zu können.

In Planung sollen derzeit eine deutsche Universität sowie eine deutsche Grundschule, beginnend mit Kindergarten, Vorschule und erstem Schuljahr sein; dafür gäbe es sicher interessierte Eltern und engagierte Lehrpersonen. Anscheinend ist derzeit aber nur die Friedrich-Ebert-Stiftung diesbezüglich engagiert, und so ist das Projekt ins Stocken geraten...

Zypern

Aus Zypern liegen derzeit keine neue Angaben vor; die institutionelle Situation der deutschen Sprache hat sich gegenüber 2016 eher verschlechtert als verbessert.

Gesamtbild

Die germanistischen Abteilungen und Fachbereiche in den Ländern der MSEG weisen eine große Heterogenität auf, sowohl was die Curricula als auch was die Rahmenbedingungen anbetrifft. Dennoch sind sich alle TN des Arbeitstreffens darin einig, dass die intensive Diskussion über die diversen akademischen Systeme zu tiefgreifenden Erkenntnissen bezüglich des eigenen Systems führt und zahlreiche Anregungen zu Reformmöglichkeiten und Innovation gibt. Zudem wird deutlich, dass gute ökonomische Ausstattung und eine sichere institutionelle Verankerung der Germanistik im Universitätssystem zwar hilfreich, aber nicht unabdingbare Voraussetzung für gute wissenschaftliche Arbeit sind; das Beispiel Portugal mit seiner Konzentration auf wenige Studienzentren zeigt dies eindrücklich. Selbst Länder, die wie Griechenland den Bologna-Prozess nur ansatzweise umgesetzt haben und deren Universitäten wirtschaftlich unter sehr prekären Verhältnissen existieren, in denen die Studierenden aber über ein hohes sprachliches Eingangsniveau verfügen, können ein Germanistik-Studium anbieten, dessen Niveau durchaus vergleichbar zu dem der deutschsprachigen Ländern ist.

Als generelles Problem hat sich der fehlende Nachwuchs in den klassischen Kerndisziplinen der Germanistik herausgestellt. Einerseits sind alle *Humanities*-Fächer von der zunehmenden Kommodifizierung der Bildung nach dem Vorbild der angelsächsischen Länder, die weltweit zu Lasten der „nicht-produzierenden“ Gebiete geht, betroffen, andererseits trifft diese Entwicklung die Germanistik selbst in Ländern, wo Deutsch eine wichtige Rolle in Wirtschaft und Gesellschaft spielt. Hier sind verstärkte Anstrengungen notwendig, wenn die Existenz des Faches langfristig gesichert werden soll: Etwa durch gemeinsame Studiengänge mit MINT-Fächern oder Wirtschaftswissenschaften, mehr Angebote in angewandten Bereichen wie DaF, Human Resources Management, Kulturmanagement, Dokumentation, Buchwissenschaft etc., wobei dies jeweils auch mit entsprechenden Praktikumsmöglichkeiten verzahnt werden sollte. Zugleich sollte germanistisches Grundwissen zu Geschichte, Kultur und Literatur der deutschsprachigen Länder gerade im Hinblick auf die prekäre Situation in der EU und das fragile Kräftegleichgewicht im Mittelmeerraum nicht aufgegeben, sondern noch forciert werden, denn mögen die aufklärerischen Bildungsideale heute auch verstaubt anmuten, so bilden sie doch eine Basis für ein tolerantes Zusammenleben.

Top 2: IVG-Kongress 2020 Palermo

Der Sektionsvorschlag „Germanistik im Mittelmeerraum – sprachpolitische Perspektiven in Forschung und Lehre“ unter Leitung von Ana Margarida Abrantes, Hebatallah Fathy und Georg Pichler enthält 28 Vorschläge aus den Ländern der MSEG, aber auch anderen prinzipiell interessanten Ländern für die MSEG wie etwa Algerien; sämtliche Abstracts waren im Vorfeld von G. Pichler an die TN des Treffens versandt worden. Sie wurden kurz gesichtet, doch noch nicht thematisch geordnet, da erst die endgültige Zulassung der IVG-Organisation vorliegen muss. Den Verfassern zweier Beiträge aus Ägypten wird eventuell eine Bewerbung zur Sommerakademie vorgeschlagen.

TOP 3: Planung der Sommerakademie im Vorfeld der IVG im Kongresszentrum Kloster Baida bei Palermo

G. Pichler führt die Vorbereitungen der Sommerakademie durch, für die vom DAAD bereits eine Finanzierung in Aussicht gestellt wurde, da dem Kloster Baida für die Reservierung eine Anzahlung von ca. 1.300 Euro zu leisten ist. Unter dem Thema „Aktuelle Positionen in der Internationalen Germanistik in Südeuropa und im Mittelmeerraum“ werden vom 21. bis 25. Juli aus allen MSEG-Ländern zwei Promovierende zur Präsentation ihrer Projekte nach Palermo eingeladen werden, wobei der genaue Schlüssel je nach Nachfrage und finanziellen Möglichkeiten nach dem Einlangen der Vorschläge erstellt werden wird. Ferner haben A.M.

Abrantes, M. Silhouette, R. Tahoun, A. Papakyriakou, M. Bouassida, K. Dautel, T. Zelić und J.G. Lughofer Interesse an einer Teilnahme bekundet. Zunächst wurde ein Organisations-team mit Lucia Perrone Capano, Katrin Dautel, Tomislav Zelić, Georg Pichler und Elke Sturm-Trigonakis ins Leben gerufen, das die Vorbereitung und Durchführung wie Call for Papers, Finanzierung, Einladungen an Plenarvortragende etc. organisieren wird. An Laura Auteri (Präsidentin der IVG) soll die Bitte gerichtet werden, die Sektion der MSEG möglichst an den Anfang zu legen, so dass key note-speaker und teilnehmende Dozent*innen der Sommerakademie möglichst ohne Zeitverlust an den Sektionen der IVG teilnehmen können. Pro TN werden ca. 600 Euro Kosten veranschlagt, wobei wie schon in Lissabon 2017 all die Germanistenverbände, die über den nötigen finanziellen Rückhalt verfügen, eine/n TN aus dem eigenen Land finanzieren sollen.

TOP 4: Allgemeines:

Zunächst wurde beschlossen, das Netzwerk ab sofort unter dem Kürzel „MSEG“ (Mittelmeer-Südeuropa-Germanistik) firmieren zu lassen, um den Erweiterungen am südlichen Mittelmeerrand Rechnung zu tragen. M. Silhouette wird sich beim Techniker der AGES nach Möglichkeiten für die Erstellung eines entsprechenden Logos erkundigen.

Des Weiteren sollen Stärken und Schwächen der einzelnen Länder bzw. einzelner Abteilungen identifiziert werden, um eine Art „Dozent*innen-Austauschbörse“ zu schaffen, welche die Basis für über die Erasmus-Programme hinausgehenden Gastdozenturen oder Workshops zur gegenseitigen Unterstützung bilden soll.

Die TN fassen ins Auge, nach der IVG, vermutlich 2022, einen weiteren MSEG-Kongress zu veranstalten, in dessen Zentrum die DaF-Didaktik, interkulturelle Kompetenzen sowie Fach- und Berufssprachen stehen sollen. Der Zeitpunkt böte sich an, weil im August 2021 in Wien die IDT (Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer) stattfinden wird, dessen Ergebnisse dann in die MSEG-Konferenz einfließen könnten.

An die neuen Mitglieder aus Slowenien und Kroatien ergeht die Bitte, in ihren Ländern nach dem Vorbild Ägyptens ein Netzwerk der Hochschulgermanistik aufzubauen, so dass Informationen möglichst rasch ein großes Publikum erreichen.

An alle ergeht der Apell, wissenschaftliche Publikationsorgane auf die Website zu stellen, sobald geklärt ist, wer diese weiterhin betreuen wird.

Zuletzt möchten wir folgende Empfehlungen an jegliche Entscheidungsträger aussprechen:

1. Die Germanistik als Fach ist dort am erfolgreichsten, wo der Deutschunterricht möglichst schon ab der Grundschule einsetzt – wir befürworten nachdrücklich frühes

Fremdsprachenlernen nach dem EU-Ideal einer Ausbildung in jeweils zwei anderen EU-Sprachen.

2. Ferner sollte die Effektivität des Fremdsprachenunterrichts an der Schule durch Erhöhung der Wochenstundenzahl verbessert werden, so dass an den Universitäten mit einem realen B2-Niveau der direkte Einstieg in die Vermittlung von germanistischen Fachkompetenzen erfolgen kann.
3. Wünschenswert wären universitäre Curricula mit möglichst breit angelegter Ausbildung in allen germanistischen Disziplinen und gleichzeitigem Fokus auf der Gegenwart der deutschsprachigen Länder.
4. Zugleich sollte die berufsorientierte Komponente gestärkt werden, z. B. durch die Möglichkeit zu Praktika in verschiedenen Bereichen und/oder interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Wirtschaftswissenschaften, (Massen)Medienwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Pädagogik etc.
5. Ein großes Problem stellt der fehlende Nachwuchs in den MSEG-Ländern dar, der u.a. dadurch aufgefangen werden könnte, dass Promovierende frühzeitig mit bezahlten Stellen in die Academia eingebunden würden. Auf diese Art würde auch eine bessere Verzahnung von Forschung und Lehre geschaffen werden.